

Abb. 37: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

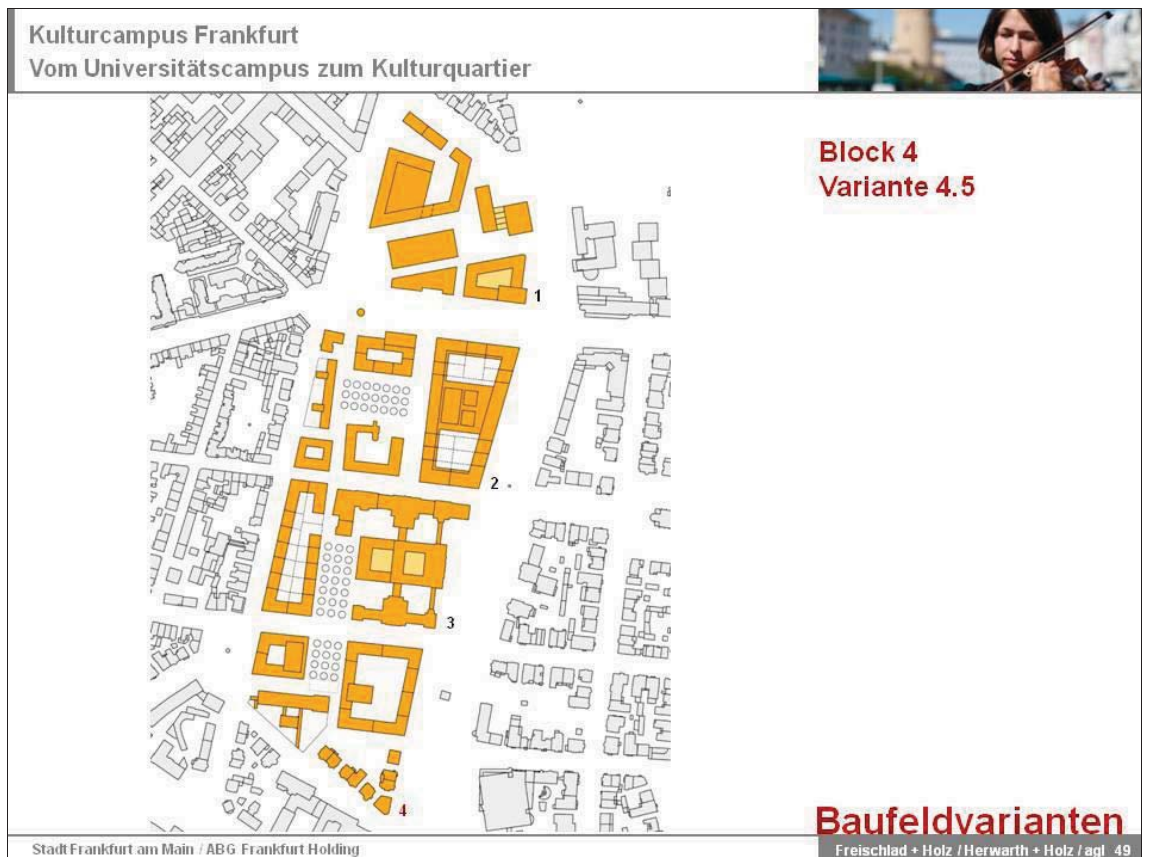


Abb. 38: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

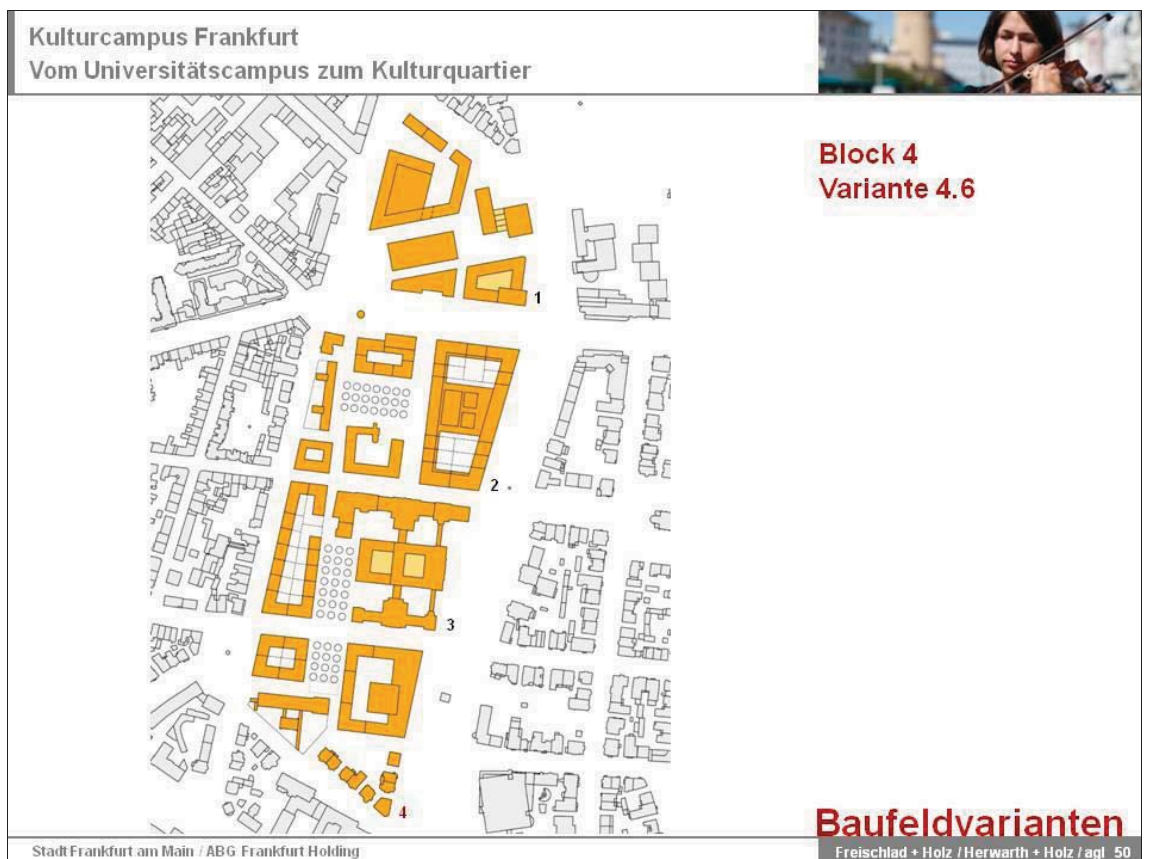


Abb. 39: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

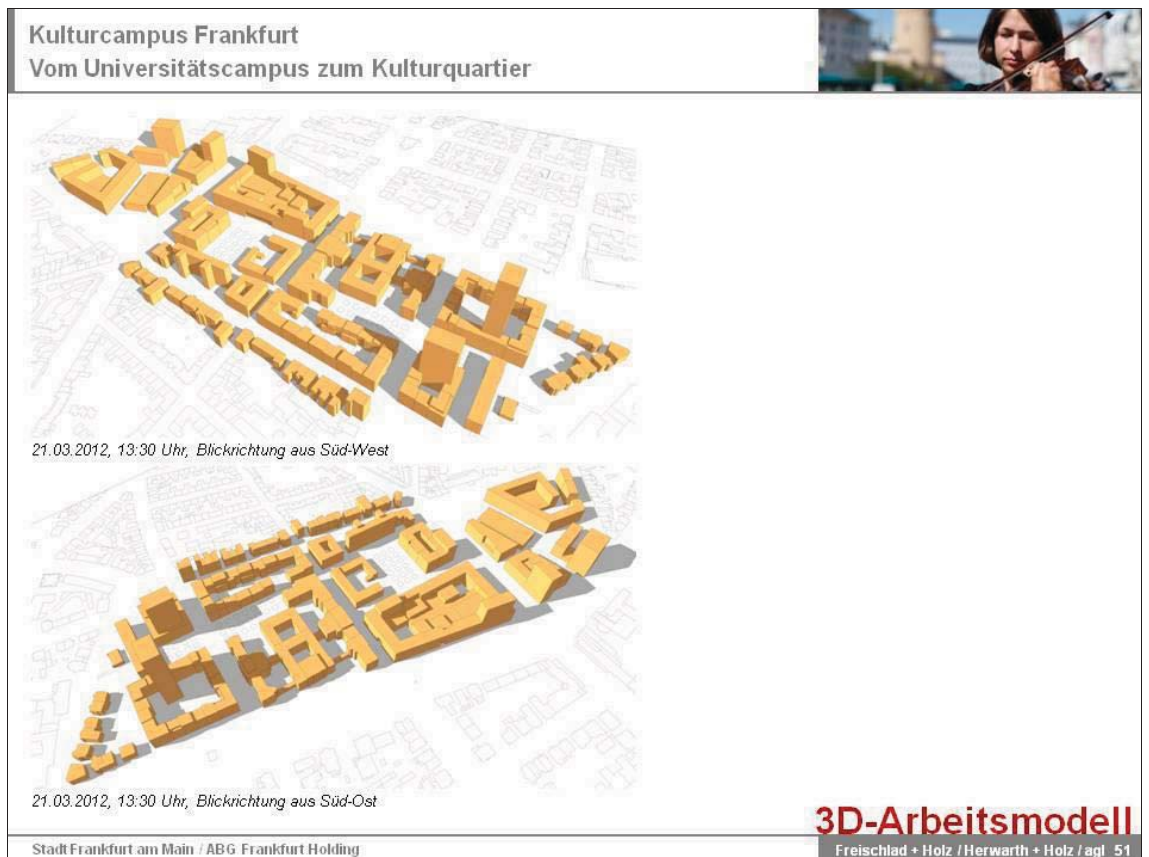


Abb. 40: 3D-Arbeitsmodell (Quelle: Herwarth + Holz)



Abb. 41: Modellbau Stadtplanungsamt (Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt)



Abb. 42: Modellbau Stadtplanungsamt (Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt)



Abb. 43: Modellbau Stadtplanungsamt (Quelle: Herwarth + Holz)



Abb. 44: Räumlich-sektoraler Konsensplan / Ziele der Entwicklung (Quelle: Herwarth + Holz)

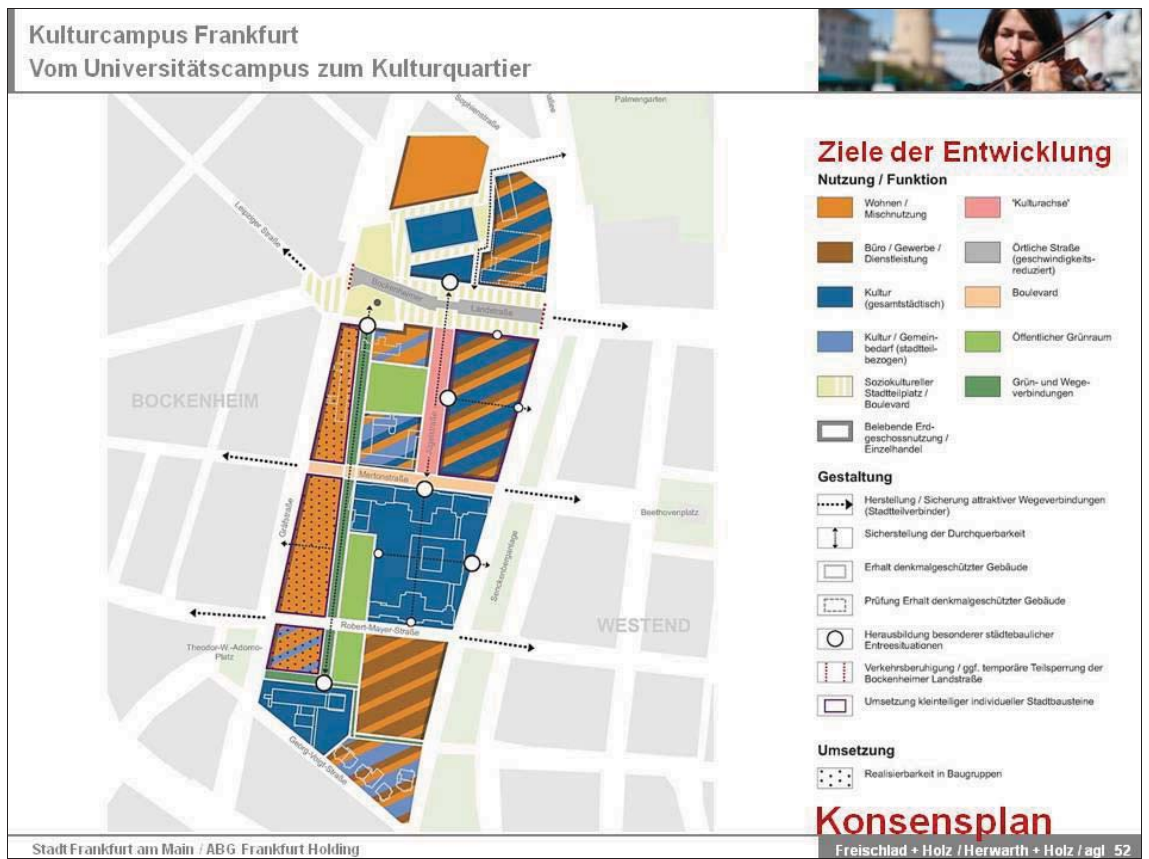


Abb. 45: Konsensplan / Ziele der Entwicklung (Quelle: Herwarth + Holz)

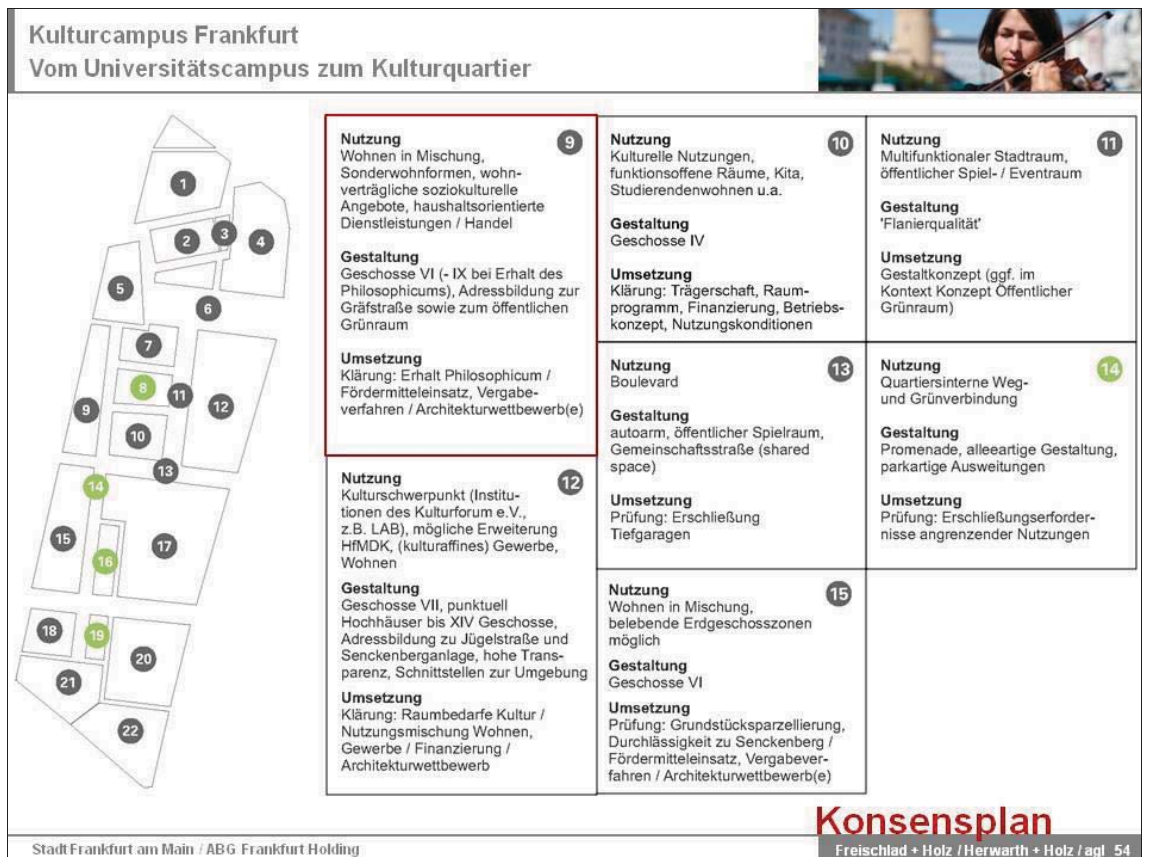



Abb. 46: Konsensplan / Ziele der Entwicklung (Quelle: Herwarth + Holz)

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Wohnen / Handel

Ausarbeitung des Leitbildes 'Wohnen für Alle' (Wohnungsstrukturkonzept, Wohnungsgemeinde)

Schaffung eines Wohnanteils im Gebiet von mindestens 40 % der Bruttogeschossfläche

Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, 15 % der Bauflächen für gemeinschaftliche Wohnungsbauprojekte von Baugruppen, Wohninitiativen, Genossenschaften vorzuhalten

Weitere Ausrichtung der städtischen Förderrichtlinien und Vergaberichtlinien (Erbbau / Erbpacht) auf die Erfordernisse gemeinschaftlicher Wohnungsbauprojekte

Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, ein Drittel des entstehenden Wohnraums (30 % der Flächen) als öffentlich geförderter Wohnungsbau unter der Bedingung sozialverträglicher Mieten zu realisieren

Bereitstellung von studentischem Wohnraum

Bei Fortschreibung des Mietspiegels Betrachtung des Kulturquartiers außerhalb des Bestands

Akquisition belebender Erdgeschossnutzungen, die in Synergie zum Kulturquartier stehen


Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 55

Abb. 47: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Ökologie / Grünflächen

Entwicklung eines ökologischen Modellquartiers

Erarbeitung eines Energiekonzeptes 'Energie-plus Quartier'

Schaffung eines hohen Anteils 'halböffentlich' zugänglicher Grünräume auf privaten Flächen in Ergänzung der Grünflächen im öffentlichen Raum

Fortschreibung des Klimagutachtens

Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 56

Abb. 48: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Soziales / Soziale Infrastruktur

Deckung des zukünftigen Bedarfs an Kita-Plätzen im neuen Quartier

Deckung des zukünftigen Bedarfs an Grundschulplätzen im Bereich Bockenheim / Westend

Berücksichtigung der Bedarfe besonderer Adressaten und Zielgruppen (Kinder, Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren / Migrantinnen und Migranten / Senioren)

Entwicklung der Sozialen Infrastruktur, der Kulturangebote nicht nur für lokale Nutzer/innen und Anwohner/innen

Erarbeitung eines Gutachtens zum Thema 'Sozialräumliche Entwicklung' (Anti-Gentrifizierungskonzept) mit Ableitung von Maßnahmen für die Nachbarquartiere (Stadtweite Thematik)


Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 57

Abb. 49: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Verkehr

Fortschreibung des Verkehrsgutachtens

Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes (Autoarmes Quartier)


Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 58

Abb. 50: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Kultur / Konzeptstudie Forum Kulturcampus e.V.

Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff, der die Entwicklung des Kulturquartiers konkretisiert

Erarbeitung eines Konzeptes zur Profilierung des Kulturstandortes unter Einbeziehung vorhandener kultureller Infrastruktur sowie vorgestellter Weiterentwicklungsmöglichkeiten ('Kultur für viele und mit vielen')

Erarbeitung von Vorschlägen zur Zwischennutzung von Bestandsgebäuden (Räumlichkeiten, Eignung, Interessenten, Vereinbarungen) durch Interessenten / Abstimmung mit der Universität


Verfolgung der in der Konzeptstudie des Forum Kulturcampus e.V. formulierten Prinzipien im Rahmen der baulichen Umsetzung / Anpassung der Konzeptstudie an die Aussagen des Konsensplans

Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 59

Abb. 51: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Städtebau / Bauleitplanung / Wettbewerbe

Aufstellung des Bebauungsplans auf Basis des abgestimmten Konsensplans

Vermeidung von detaillierten Einschränkungen des funktionalen und architektonischen Gestaltungsspielraums im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens / Ermöglichung innovativer Lösungen (schlanker Bebauungsplan)

Erhalt großer funktionaler Flexibilität und gestalterischer Offenheit (Möglichkeitsräume)

Durchführung von Architektur- und Freiraumwettbewerben zur Sicherung architektonischer, freiraumplanerischer sowie funktionaler Qualität und Vielfalt


Klärung offener, Baufeld bezogener Fragestellungen (u.a. Umgang mit den Denkmälern von Ferdinand Kramer, zu deren Erhalt kein Konsens besteht / des Anteils der gewerblichen Nutzungen / des Standortes der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 60

Abb. 52: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Information

Durchführung von weiteren Informationsveranstaltungen

Pflege des Internetauftritts www.kulturcampus.de als regelmäßig aktualisierte Informations- und Kommunikationsplattform

Unterrichtung des Netzwerks 'Planungswerkstatt Kulturcampus' über wichtige (anstehende) Planungsschritte, Maßnahmen und Projekte per E-Mail-Newsletter

Realisierung einer öffentlichen Infobox bzw. Anlaufstelle auf dem Campus ('Bockenheimer Container')


Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 61

Abb. 53: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Kommunikation

Eintreten für die Werkstattergebnisse in der Öffentlichkeit / Darstellung der unterschiedlichen Positionen bei Dissensfragen


Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 62

Abb. 54: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Bürgerdialog

Dialog zwischen Bürger/innen und politischen Entscheidern zu den Ergebnissen der Planungswerkstätten sowie zu ihrer Umsetzung / politische Bewertung

Fortsetzung einer qualifizierten Beteiligung der Bürger/innen am Planungsprozess über die Planungswerkstätten hinaus (Dialogveranstaltungen, öffentliche Stadtteilforen / themenbezogene Stadtviertelrunden)

Einrichtung bzw. Weiterführung thematischer Arbeitsgruppen zur Klärung offener Fragestellungen und Ausarbeitung thematischer bzw. objektbezogener Konzepte

Findung von Verfahren zur Einbindung der Bürger/innen bei Objektplanungen (Öffentlicher Raum, Grünflächen, Wohnungsbau)

Organisatorische und inhaltliche Unterstützung der Bürger/innen bei den weiteren Beteiligungs- und Planungsprozessen

Wunsch eines Vorschlagsrechtes zur Benennung von Gutachtern


Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 63

Abb. 55: Empfehlungen

Kulturcampus Frankfurt
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Verfahren

Auflistung aller nach Ende der Planungswerkstätten zu bearbeitenden Themen und Fragestellungen (u. a. zu klärende Fragen des Konsensplans, Grünflächenberechnung, Wirtschaftlichkeits-, Finanzierungskonzepte) mit Klärung der Zuständigkeiten

Erarbeitung eines 'Drehbuchs' der Umsetzung als transparenter, realistischer Zeit- und Zielplan mit Auflistung wichtiger Entscheidungsmeilensteine und Darstellung der Beteiligungs- bzw. Einbindungsmöglichkeiten der Bürger/innen

Herstellung von Transparenz zu finanziellen und rechtlichen Fragestellungen

Empfehlungen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 64

Abb. 56: Empfehlungen

Nutzung 1
Freifinanzierter und geförderter Wohnungsbau in Mischung, Vollsortimenter (2.500 m²)

Gestaltung
Geschosse VII

Umsetzung
Aufstellung B-Plan

Nutzung 2
Schaustelle Städtische Bühnen

Gestaltung
Sanieres Solitärgebäude (Denkmalschutz)

Umsetzung
Umfeldgestaltung mit Sicherstellung Andienung, Vernetzung mit neuen Kultureinrichtungen (LAB, HFMDK)

Nutzung 3
Platz als Verbindungsraum / Quartiersplatz

Gestaltung
Städtisch geprägt / urban

Umsetzung
Klärung: Anforderungen aus innerer Erschließung, Prüfung temporäre Nutzungen (HFMDK)

Nutzung 4
HFMDK, bildungs- und kultur-affine Gewerbenutzungen, Wohnen

Gestaltung
Geschosse VI, punktuell Hochhäuser bis XIV Geschosse zur Zeppelinallee

Umsetzung
Klärung: Raumprogramm HFMDK, Möglichkeiten Erhalt Universitätsbibliothek, Andienung Archiv Unibibliothek / Architekturwettbewerb

Nutzung 5
Multifunktionaler 'Doppelplatz' von überörtlicher Bedeutung, Markt

Gestaltung
Städtisch geprägter Platz

Umsetzung
Optimierung der Verkehrsführung, Gestaltwettbewerb

Nutzung 6
Stadtstraße / Boulevard

Gestaltung
'Flanierqualität'

Umsetzung
Prüfung: räumliche Fassung, gestalterisch-funktionale Übergänge zu Leipziger Straße / Palmengarten, Pflanzung Straßenbäume, Optimierung der Verkehrsführung, Gestaltkonzept

Nutzung 7
(Studentisches) Wohnen, Einzelhandel, Kultur, Gemeinbedarf

Gestaltung
Geschosse VII, punktuell VIII

Umsetzung
Klärung: Mischung Wohnen (Studentenwohnen), Kultur, Einzelhandel / Entlassung Studierendenwohnheim aus der Denkmalliste / Architekturwettbewerb

Nutzung 8
Öffentliche Grünfläche

Gestaltung
grünteilnehmend

Umsetzung
Integration vorhandener Baumbestand, Gestaltung in Abhängigkeit von angrenzenden Nutzungen, Gestaltwettbewerb

Nutzung 9
Wohnen in Mischung, Sonderwohnformen, wohnverträgliche soziokulturelle Angebote, haushaltsorientierte Dienstleistungen / Handel

Gestaltung
Geschosse VI (- IX bei Erhalt des Philosophicum), Adressbildung zur Gräffstraße sowie zum öffentlichen Grünraum

Umsetzung
Klärung: Erhalt Philosophicum / Fördermitteleinsatz, Vergabeverfahren / Architekturwettbewerb(e)

Nutzung 10
Kulturelle Nutzungen, funktionsoffene Räume, Kita, Studierendenwohnen u.a.

Gestaltung
Geschosse IV

Umsetzung
Klärung: Trägerschaft, Raumprogramm, Finanzierung, Betriebskonzept, Nutzungskonditionen

Nutzung 11
Multifunktionaler Stadtraum, öffentlicher Spiel- / Eventraum

Gestaltung
'Flanierqualität'

Umsetzung
Gestaltkonzept (ggf. im Kontext Konzept Öffentlicher Grünraum)

Nutzung 12
Kulturschwerpunkt (Institutionen des Kulturforum e.V., z.B. LAB), mögliche Erweiterung HFMDK, (kulturräffines) Gewerbe, Wohnen

Gestaltung
Geschosse VII, punktuell Hochhäuser bis XIV Geschosse, Adressbildung zu Jügelstraße und Senckenberganlage, hohe Transparenz, Schnittstellen zur Umgebung

Umsetzung
Klärung: Raumbedarfe Kultur / Nutzungsmischung Wohnen, Gewerbe / Finanzierung / Architekturwettbewerb

Nutzung 13
Boulevard

Gestaltung
autoarm, öffentlicher Spielraum, Gemeinschaftsstraße (shared space)

Umsetzung
Prüfung: Erschließung Tiefgaragen

Nutzung 14
Quartiersinterne Weg- und Grünverbindung

Gestaltung
Promenade, alleearartige Gestaltung, parkartige Ausweitungen

Umsetzung
Prüfung: Erschließungserfordernisse angrenzender Nutzungen

Nutzung 15
Wohnen in Mischung, belebende Erdgeschosszonen möglich

Gestaltung
Geschosse VI

Umsetzung
Prüfung: Grundstücksparzellierung, Durchlässigkeit zu Senckenberg / Fördermitteleinsatz, Vergabeverfahren / Architekturwettbewerb(e)

Nutzung 16
Grünteilnehmender Freiraum, öffentlich zugänglich

Gestaltung
ruhebetont, kulturbetont in Verbindung mit Senckenbergmuseum

Umsetzung
Klärung: Integration Planetarium / Minimierter Zufahrt Senckenberg / Gestaltwettbewerb / Gestaltkonzept

Nutzung 17
Kultur (Senckenberg: Jügelbau, Museum, Physikalischer Verein)

Gestaltung
Ergänzung und Vernetzung der Altbauten mit Neubauelementen / vielfache Durchwegbarkeit

Umsetzung
Funktionales, architektonisches, freiraumplanerisches Gesamtkonzept

Nutzung 18
Wohnen in Mischung, Stadtteilbezogener Gemeinbedarf (Kita)

Gestaltung
Geschosse VI / ein Hochpunkt XXIII

Umsetzung
Klärung: Integrierbarkeit Kita (insb. Freiflächenversorgung), Fördermitteleinsatz, Vergabeverfahren / Architekturwettbewerb(e)

Nutzung 19
Wohnungsnaher Grünfläche, Spielplatz

Gestaltung
grünteilnehmend

Umsetzung
Gestaltkonzept mit Integration des Daches der Mesokosmenhalle

Nutzung 20
Gewerbe, untergeordnet städtisch geprägtes / urbanes Wohnen (breites Angebotsspektrum)

Gestaltung
Geschosse VII (Blockrand) / optional 2 Hochhausstandorte bis max. XXVIII und XXXIX Geschosse (ca. 90.000 m² Bruttogeschossfläche)

Umsetzung
Klärung: Nachfrage Gewerbe, Erhöhung Anteil Wohnen / Aufnahme Hochhausbebauung im B-Plan / Architekturwettbewerb

Nutzung 21
Kultur (Forschungszentrum Biodiversität / Klima, Mesokosmenhalle)

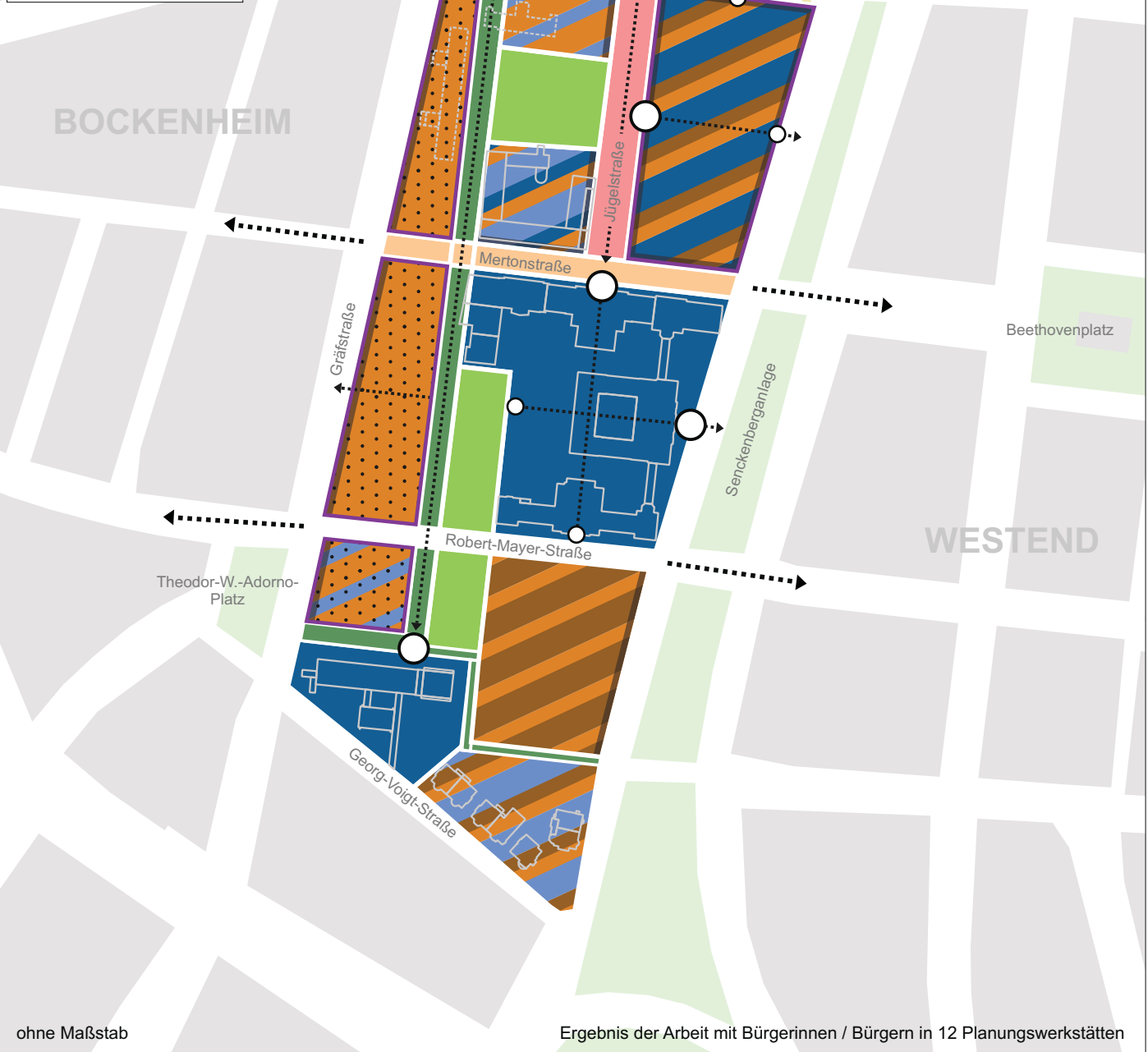
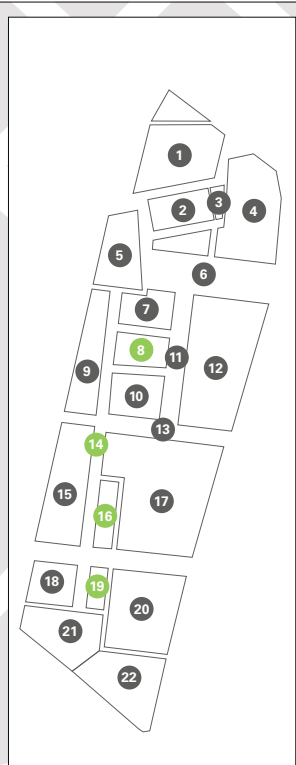
Gestaltung
Sanieres Solitärgebäude (Denkmalschutz)

Umsetzung
Integration der Mesokosmenhalle in die Grünanlage

Nutzung 22
Stadtteilbezogene Infrastruktureinrichtungen (Kita u.a.), Wohnen, Gewerbe

Gestaltung
Umnutzung / Modernisierung Denkmale

Umsetzung
Prüfung: behutsame Nachverdichtung / Schaffung Wegeverbindung Senckenberganlage / Sicherung, Aufwertung und Erweiterung der Grünfläche



ohne Maßstab

Ergebnis der Arbeit mit Bürgerinnen / Bürgern in 12 Planungswerkstätten



Kulturcampus Frankfurt Vom Universitätscampus zum Kulturquartier

KONSENSPLAN ZIELE DER ENTWICKLUNG

- Nutzung / Funktion**
- Wohnen / Mischnutzung
 - Büro / Gewerbe / Dienstleistung
 - Kultur (gesamstädtisch)
 - Kultur / Gemeinbedarf (stadtteilbezogen)
 - Soziokultureller Stadtplatz / Boulevard
 - Belebende Erdgeschossnutzung / Einzelhandel
 - 'Kulturachse'
 - Örtliche Straße (geschwindigkeitsreduziert)
 - Boulevard
 - Öffentlicher Grünraum
 - Grün- und Wegeverbindungen

- Gestaltung**
- Herstellung / Sicherung attraktiver Wegeverbindungen (Stadtteilverbinder)
 - Sicherstellung der Durchquerbarkeit
 - Erhalt denkmalgeschützter Gebäude
 - Prüfung Erhalt denkmalgeschützter Gebäude
 - Herausbildung besonderer städtebaulicher Entreesituationen
 - Verkehrsberuhigung / ggf. temporäre Teilspernung der Bockenheimer Landstraße
 - Umsetzung kleinteiliger individueller Stadtbausteine

- Umsetzung**
- Realisierbarkeit in Baugruppen

STAND: 13.04.2012

AUFTRAGGEBER:
ABG FRANKFURT HOLDING
WOHNUNGSBAU- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT mbH
ELBESTRASSE 48 60329 FRANKFURT AM MAIN

IM ZUSAMMENWIRKEN MIT:
STADT FRANKFURT AM MAIN
DER MAGISTRAT

BEARBEITUNG:
HERWARTH + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SCHLESISCHE STRASSE 27 10997 BERLIN

Nutzung / Funktion

Wohnen / Handel

- Ausarbeitung des Leitbildes 'Wohnen für Alle' (Wohnungsstrukturkonzept, Wohnungsgemeine)
- Schaffung eines Wohnanteils im Gebiet von mindestens 40 % der Bruttogeschossfläche
- Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, 15 % der Bauflächen für gemeinschaftliche Wohnungsbauprojekte von Baugruppen, Wohninitiativen, Genossenschaften vorzuzahlen
- Weitere Ausrichtung der städtischen Förderrichtlinien und Vergaberichtlinien (Erbbau / Erbpacht) auf die Erfordernisse gemeinschaftlicher Wohnungsbauprojekte
- Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, ein Drittel des entstehenden Wohnraums (30 % der Flächen) als öffentlich geförderter Wohnungsbau unter der Bedingung sozialverträglicher Mieten zu realisieren
- Bereitstellung von studentischem Wohnraum
- Bei Fortschreibung des Mietspiegels Betrachtung des Kulturquartiers außerhalb des Bestands
- Akquisition belebender Erdgeschossnutzungen, die in Synergie zum Kulturquartier stehen

Ökologie / Grünflächen

- Entwicklung eines ökologischen Modellquartiers
- Erarbeitung eines Energiekonzeptes 'Energie-plus Quartier'
- Schaffung eines hohen Anteils 'halböffentlich' zugänglicher Grünräume auf privaten Flächen in Ergänzung der Grünflächen im öffentlichen Raum
- Fortschreibung des Klimagutachtens

Soziales / Soziale Infrastruktur

- Deckung des zukünftigen Bedarfs an Kita-Plätzen im neuen Quartier
- Deckung des zukünftigen Bedarfs an Grundschulplätzen im Bereich Bockenheim / Westend
- Berücksichtigung der Bedarfe besonderer Adressaten und Zielgruppen (Kinder, Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren / Migrantinnen und Migranten / Senioren)
- Entwicklung der Sozialen Infrastruktur und der Kulturangebote nicht nur für lokale Nutzer/innen und Anwohner/innen
- Erarbeitung eines Gutachtens zum Thema 'Sozialräumliche Entwicklung' (Anti-Gentrifizierungskonzept) mit Ableitung von Maßnahmen für die Nachbarquartiere (Stadtweite Thematik)

Verkehr

- Fortschreibung des Verkehrsgutachtens
- Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes (Autoarmes Quartier)

Kultur / Konzeptstudie 'Forum Kulturcampus e.V.'

- Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff, der die Entwicklung des Kulturquartiers konkretisiert
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Profilierung des Kulturstandortes unter Einbeziehung vorhandener kultureller Infrastruktur sowie vorgestellter Weiterentwicklungsmöglichkeiten – 'Kultur für viele und mit vielen'
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Zwischennutzung von Bestandsgebäuden (Räumlichkeiten, Eignung, Interessenten, Vereinbarungen) durch Interessenten / Abstimmung mit der Universität
- Verfolgung der in der Konzeptstudie des Forums Kulturcampus formulierten Prinzipien im Rahmen der baulichen Umsetzung / Anpassung der Konzeptstudie an die Aussagen des Konsensplans

Gestaltung

Städtebau / Bauleitplanung / Wettbewerbe

- Aufstellung des Bebauungsplans auf Basis des abgestimmten Konsensplans
- Vermeidung von detaillierten Einschränkungen des funktionalen und architektonischen Gestaltungsspielraums im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens / Ermöglichung innovativer Lösungen (schlanker Bebauungsplan)
- Erhalt großer funktionaler Flexibilität und gestalterischer Offenheit (Möglichkeitsräume)
- Durchführung von Architektur- und Freiraumwettbewerben zur Sicherung architektonischer, freiraumplanerischer sowie funktionaler Qualität und Vielfalt
- Klärung offener Baufeld bezogener Fragestellungen (u.a. Umgang mit den Denkmälern von Ferdinand Kramer, zu deren Erhalt kein Konsens besteht / des Anteils der gewerblichen Nutzungen / des Standortes der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Umsetzung

Information

- Durchführung von weiteren Informationsveranstaltungen
- Pflege des Internetauftritts www.kulturcampus.de als regelmäßig aktualisierte Informations- und Kommunikationsplattform
- Unterrichtung des Netzwerks 'Planungswerkstatt Kulturcampus' über wichtige (anstehende) Planungsschritte, Maßnahmen und Projekte per E-Mail-Newsletter
- Realisierung einer öffentlichen Infobox bzw. Anlaufstelle auf dem Campus ('Bockenheimer Container')

Kommunikation

- Eintreten für die Werkstatteergebnisse in der Öffentlichkeit / Darstellung der unterschiedlichen Positionen bei Dissensfragen

Bürgerdialog

- Dialog zwischen Bürger/innen und politischen Entscheidern zu den Ergebnissen der Planungswerkstätten sowie zu ihrer Umsetzung / politische Bewertung
- Fortsetzung einer qualifizierten Beteiligung der Bürger/innen am Planungsprozess über die Planungswerkstätten hinaus (Dialogveranstaltungen, öffentliche Stadtteilforen / themenbezogene Stadtviertelrunden)
- Einrichtung bzw. Weiterführung thematischer Arbeitsgruppen zur Klärung offener Fragestellungen und Ausarbeitung thematischer bzw. objektbezogener Konzepte
- Findung von Verfahren zur Einbindung der Bürger/innen bei Objektplanungen (Öffentlicher Raum, Grünflächen, Wohnungsbau)
- Organisatorische und inhaltliche Unterstützung der Bürger/innen bei den weiteren Beteiligungs- und Planungsprozessen
- Wunsch eines Vorschlagsrechtes zur Benennung von Gutachtern

Verfahren

- Auflistung aller nach Ende der Planungswerkstätten zu bearbeitenden Themen und Fragestellungen (u.a. zu klärende Fragen des Konsensplans, Grünflächenberechnung, Wirtschaftlichkeits-, Finanzierungskonzepte) mit Klärung der Zuständigkeiten
- Erarbeitung eines 'Drehbuchs' der Umsetzung als transparenter, realistischer Zeit- und Zielplan mit Auflistung wichtiger Entscheidungsmeilensteine und Darstellung der Beteiligungs- bzw. Einbindungsmöglichkeiten der Bürger/innen
- Herstellung von Transparenz zu finanziellen und rechtlichen Fragestellungen

Die ausführliche und vollständige Darstellung der Empfehlungen ist den Dokumentationen der Planungswerkstätten zu entnehmen.

Die Auswertung und Bewertung der Ergebnisse und Empfehlungen der Planungswerkstätten erfolgt im fachlichen und politischen Raum.



Kulturcampus Frankfurt Vom Universitätscampus zum Kulturquartier

KONSENSPLAN ANHANG

Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger Übergreifende Entwicklungsziele / Weitere Umsetzung

STAND: 18.04.2012

AUFTRAGGEBER:

ABG FRANKFURT HOLDING
WOHNUNGSBAU- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT mbH
ELBESTRASSE 48 60329 FRANKFURT AM MAIN

IM ZUSAMMENWIRKEN MIT:

STADT FRANKFURT AM MAIN
DER MAGISTRAT

BEARBEITUNG:

HERWARTH + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SCHLESISCHE STRASSE 27 10987 BERLIN

3 Kommentar / Perspektiven aus Sicht des Dezernates II – Planen und Bauen

Olaf Cunitz, Bürgermeister / Dezernent Planen und Bauen

Herr Cunitz dankt einleitend allen Beteiligten – der Oberbürgermeisterin, den Vertreter/innen der Verwaltung, der Moderation und nicht zuletzt den Teilnehmer/innen der Planungswerkstätten für ihre engagierte Arbeit.

Er zeigt in seinem Kommentar Perspektiven auf, die aus Sicht des Planungsdezernats mit wichtigen nächsten Schritten gleichzusetzen sind.

Aus seiner Sicht ist der Konsensplan als eine sehr gute und schlüssige städtebauliche Grundlage für die weiteren Planungsschritte zu sehen. Er beinhaltet viele Einzelaspekte, die in der weiteren Planung aufgegriffen werden sollten, z.B. die Entwicklung der Jügelstraße, die Ausbildung der Mertonstraße als Boulevard, die Schaffung einer großen Grünfläche nördlich des Studierendenhauses und die Vernetzung aller Teilbereiche durch eine Grün- und Wegeverbindung. Auch die Vielzahl an vorgesehenen Nutzungen wird positiv bewertet.

Herr Cunitz zeigt sich sehr froh darüber, dass die Oberbürgermeisterin ihm die weitere Verantwortung für das Projekt übertragen hat. Er sagt zu, dass der 'zugespielte Ball' von der Verwaltung aufgenommen wird, die sich der Prüfung der Empfehlungen widmen wird mit dem primären Ziel, den Entwurf eines Bebauungsplans zu erarbeiten. Dies soll in der gebotenen Zügigkeit geschehen, allerdings gilt auch der Grundsatz 'Gründlichkeit vor Schnelligkeit'. Er geht davon aus, dass der Öffentlichkeit im Herbst ein entsprechender Entwurf vorgestellt werden kann.

Er erklärt, dass das Abschlussforum aus seiner Sicht nicht als Ende, sondern als Auftakt für die nächste Phase der Entwicklung des Kulturcampus und der Bürgerbeteiligung zu sehen ist. Er stellt auch klar, dass die Verwaltung nicht hinter verschlossenen Türen weiterarbeiten wird, sondern dass nach der fachlichen Bewertung durch die Ämter eine öffentliche Debatte darüber geführt werden soll, wie es letztendlich weitergeht. Um ein in jeder Hinsicht zukunftsweisendes Quartier zu entwickeln, müssen aus seiner Sicht auch weiterhin alle in den letzten Wochen beteiligten Akteure zusammenarbeiten. Im Bereich der Dissenspunkte wird es Debatten geben, die ausgetragen werden müssen. Hierzu ist genügend Zeit. Aus seiner Sicht wird auch in dieser Phase kein 100-prozentiger Konsens zu erreichen sein.

Herr Cunitz weist darauf hin, dass sich auch andere Dezernate einbringen sollen, da die Entwicklung des Kulturcampus über den Städtebau hinaus vielfältige Fragestellungen z.B. zum Verkehr, zum Klimaschutz und zur sozialen Infrastruktur aufwirft. Er wünscht sich vor allem eine stärkere Einbringung des Kulturdezernats, das er als Moderator der kulturellen Entwicklung des Gebietes sieht. Grundsätzlich geht es auch um eine Betrachtung des Quartiers im gesamtstädtischen Zusammenhang; der Kulturcampus soll nicht abgeschlossen sein, sondern mit Bestehendem korrespondieren.

Herr Cunitz sieht das Projekt Kulturcampus insgesamt als eine 'Riesenchance' für die Stadt Frankfurt am Main, über die aufgezeigt werden kann, was eine integrierte Stadtplanung im 21. Jahrhundert leisten kann. Was im Kontext der Planungswerkstätten hierzu an Aussagen getroffen wurde, stimmt ihn mehr als zuversichtlich..

Abschließend verspricht Herr Cunitz, sich mit großer Energie und Leidenschaft der weiteren Entwicklung des Kulturcampus zu widmen. Er ist sich sicher, dass gemeinsam etwas Herausragendes erreicht werden kann.

4 Kommentar / Perspektiven aus Sicht des Grundstückseigentümers

Frank Junker, ABG Frankfurt Holding Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH

Zu Beginn seines Statements spricht Herr Junker dem gesamten Moderatorenteam sowie den Teilnehmern der Planungswerkstätten ein großes Lob aus für das, was im Rahmen der Planungswerkstätten und dazwischen geleistet wurde.

Er appelliert an alle Teilnehmer/innen, stolz auf die Arbeitsergebnisse zu sein. Er erinnert an den vor zwei Jahren fortgeschriebenen Rahmenplan, der nicht besonders beliebt war. Gründe hierfür waren, dass er beispielsweise eine teilweise Niederlegung des Studierendenhauses vorsah. Nun liegt ein Konsensplan vor, den die Bürgerinnen und Bürger erarbeitet haben, und der die Grundlage für die weitere Arbeit bildet. Der Konsensplan zeigt in vielen Punkten in Übereinstimmung mit den Vorstellungen des Landes und der Stadt Frankfurt am Main auf, dass geäußerte Ideen und Gedanken im Zusammenwirken umsetzbar sind. Deutlich wird auch, dass sich ein bedeutend höherer Wohnanteil abbildet als bislang gedacht, dass das Wohnen in der gewünschten kleinteiligen Form dargestellt werden kann. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass vertiefend betrachtet wird, wo die gewünschten kulturellen Nutzungen und die notwendige soziale Infrastruktur realisiert werden können.

Herr Junker erinnert an die Zweischichtigkeit des weiteren Verfahrens. Im ersten Schritt ist auf Basis des Konsensplans ein Bebauungsplan zu erarbeiten, damit umgesetzt werden kann, was von allen gewollt ist.

Außerdem ist zu klären, wie der gesamte Prozess weitergeht. Auch die in den Werkstätten ausführlich erörterten Dissense sind bekannt. Um diese zu beheben, ist die vertiefende Untersuchung von Teilaspekten und ihre weitere Diskussion erforderlich.

In der Folge sollte in Arbeitsgruppen darüber diskutiert werden, was wie umgesetzt werden kann, wie mögliche Finanzierungen aussehen können und wo notwendige Mittel bereit gestellt werden könnten. Im Wissen um den 'Abzugsplan' der Universität macht Herr Junker deutlich, dass dies alles nicht heute und morgen in den städtischen Gremien diskutiert werden muss.

Die Übergabe des Philosophicums an die ABG Frankfurt Holding steht kurz bevor. Hier besteht noch ein Dissens über Abriss oder Erhalt, der transparent aufgelöst werden muss.

2014 / 2015 wird das Heizwerk aufgegeben, danach die Mathematik und die Physik, dann der AfE-Turm. Es ist davon auszugehen, dass 2017 die letzten Studierenden und Mitarbeiter/innen das Campusgelände verlassen.

Vor diesem Hintergrund sind städtischerseits Fragen der Finanzierung von Projekten in den Jahren 2015-2018 zu klären. Gemeinsam sollte dann erörtert werden, wie diese sinnvoll darstellbar sind.

Herr Junker stellt wie seine Vorredner heraus, dass die Bürgerbeteiligung auch nach den Planungswerkstätten weitergehen wird. Zur Wahrung der Kontinuität der Zusammenarbeit lädt er die an einer Arbeitsgruppe 'Wohnen' Interessierten für Mittwoch, den 25.04.2012 um 18.30 Uhr in das Bürgerhaus in Bockenheim ein. Ziel der Arbeitsgruppe sollte sein, den Kommunikationsfaden weiter zu spinnen, den gemeinsamen Dialog fortzusetzen, Verfahrensfragen und wohnbauliche Fragen zu klären und die Dissense Stück für Stück abuarbeiten.

5 Kommentare / Perspektiven aus Sicht der Initiativen

5.1 Initiative 'Zukunft Bockenheim' und Gruppe Philosophicum

Annette Mönich, Astrid Baum

Anette Mönich und Astrid Baum leiten ihren Kommentar mit der Aussage 'Bauten sind unser kulturelles Gedächtnis / Geschichte bleibt sichtbar' ein.

Sie weisen darauf hin, dass fast alle Menschen, die sich intensiv mit der Planung des Campus Areals befasst haben, unabhängig voneinander auf den Gedanken kamen, die Autofreiheit des Campus zu erhalten und durch die Herstellung eines Platzes und autofreien Raums im Bereich Bockenheimer Landstraße zu erweitern. Als Beispiel für die Machbarkeit führen sie die Hauptwache an, die vor einiger Zeit zur autofreien Zone erklärt wurde. Sie fassen zusammen, dass der Verkehr nicht zusammengebrochen ist und eine deutliche Aufwertung erreicht wurde. Sie bedauern, dass im Rahmen der Werkstätten bislang zu wenig vergleichbare Möglichkeiten für die Bockenheimer Landstraße aufgezeigt wurden.

Im weiteren Fokus ihres Statements steht der Umgang mit dem Thema Wirtschaftlichkeit. Auch hier führen sie ein Beispiel auf. Über 60 Jahre nach der Zerstörung der Altstadt im Mai 1944 macht die Stadt Frankfurt große Anstrengungen, zerstörte Stadtgeschichte zwischen Dom und Römer wieder sichtbar zu machen. Wenn hier von Anfang an nur und als erstes die Kosten, die Wirtschaftlichkeit debattiert worden wären, hätte es nicht zu diesem Projekt kommen können. Der Antrieb für dieses nicht einfache und auch wirtschaftlich komplizierte Projekt war das starke Interesse an geschichtlicher Identität, die sich in Bauwerken ausdrückt. Vergleichbare Interessen berühren den Campus.

Sie zitieren Herrn Jourdan: 'Kramers Universitätsstadt stellt eine der bedeutendsten Dokumente der Frankfurter Nachkriegsgeschichte dar. Als bauliches Dokument ist sie ein Denkmal ihrer Zeit und visualisiert einen einmaligen Neubeginn.' Damit verbinden sie die Fragestellung, warum wesentliche Zeugnisse einer Epoche der Nachkriegsgeschichte, die als Monument der Rückkehr der Frankfurter Schule, als einzigartiges Denkmal der Versöhnung zwischen den jüdischen Heimkehrern und ihrer Stadt, als Zeichen eines demokratischen Neubeginns unserer Republik zu sehen sind, abgerissen werden sollen.

Ihrer Meinung nach sollte die Diskussion über die Kramerbauten nicht mit der Überschrift 'Abriss' sondern mit der Überschrift 'Konversion' geführt werden. Sie bilanzieren die aktuelle Situation.

Von den denkmalgeschützten Kramerbauten, die in das Bebauungsplanareal Campus Bockenheim fallen – das Studentenwohnheim, das Philosophicum und die Universitätsbibliothek – ist einzig das Philosophicum zur Zeit ohne Nutzung. Die Universität hat das Gebäude über zehn Jahre leer stehen lassen bzw. als Lager genutzt und seinem Verfall bereits in den Jahren davor nichts entgegengesetzt. Das Studentenwohnheim an der Bockenheimer Landstraße wird als Wohnheim genutzt und sollte aus Sicht vieler erhalten werden. Die Bibliothek wird voraussichtlich mindestens bis 2019 als Universitätsbibliothek der Goethe Universität benötigt.

Vertiefend gehen Frau Mönich und Frau Baum auf die Diskussionen zum Philosophicum und seine weitere mögliche Nutzung ein. Sie verweisen darauf, dass ein Vorschlag von Herrn Dreysse bereits im Jahr 2005 die Tür zur Diskussion 'Wohnen im Philosophicum' öffnete. In Seminaren an Universitäten und Fachhochschulen sowie in Veranstaltungen der Bürgerinitiativen hat das Philosophicum immer wieder zu Diskussionen und Phantasien angeregt.

Innerhalb und außerhalb der Planungswerkstätten wurden Nutzungsvorschläge erarbeitet, die aufzeigen, dass auch die wirtschaftlichen und energetischen Fragen lösungsorientiert bewältigt werden können. Die Philosophie, die mit der offenen Konstruktion des Hauses verbunden ist, beflügelt den Wunsch nach Wohnen in neuen Bezügen, mit großer Offenheit nach außen.

Die Großzügigkeit und Schlichtheit des Gebäudes regt zur Umsetzung von Wohnvisionen an, die beispielhaft für die urbane und soziale Entwicklung in Deutschland sein können. Real bewegen die Initiativen die Fragestellungen: Welche machbaren sozialen und wirtschaftlichen Lösungen gibt es für Wohnen in Gemeinschaft in einem Bestandsgebäude? Wie beweisen wir, dass wirtschaftlich funktionieren kann, was nicht gewollt ist? Die Kramer'schen Universitätsbauten werden von vielen gewollt. Das wird daran deutlich, dass es in den letzten Jahren kaum eine vergleichbar lebendige Diskussion um Architektur und Rahmenpläne gegeben hat, dass sich selten Bürger/innen mit solcher Intensität vergleichbaren Fragen gewidmet haben.

Unsere Erfahrung zeigt, dass die oft anfängliche Ablehnung der Kramer-Gebäude und vor allen Dingen des Philosophicums zu Verstehen und Wertschätzung wechselt, sobald Menschen genauer hinschauen und Informationen über die Bauten erhalten. Wir denken, dass wir damit auch in den Planungswerkstätten weitergekommen sind. Wir arbeiten daran, neben vielen Menschen in der Stadt auch die Politik zu erreichen, damit auch sie den Wert des Kramer'schen Erbes erkennt und entsprechend handelt. Auch hier sind wir keineswegs ohne Hoffnung.

Wir fordern die Politiker und alle Entscheidungsträger auf, genau hinzusehen und sich nicht durch geschaffene Verwahrlosung zu Entscheidungen verführen zu lassen, die sie ganz sicher in der Zukunft bereuen werden. Der lebendige und kreative Wille zur Gestaltung unserer Stadt und unseres Stadtteils kann nicht mit Tabula-Rasa Entscheidungen erstickt werden. Die Bewegung zur Gestaltung unserer Stadt geht weiter. Wir kümmern uns um das Campus Areal, die Kramer Bauten, die öffentlichen Plätze, um einen autofreien Campus, um einen anderen Stadtstraßenraum, und um unser soziales und kulturelles Leben in dieser Stadt.

Die beiden Referentinnen beenden ihr Statement mit dem Satz: 'Der Kulturcampus ist nicht denkbar ohne Vielfalt der Baukultur.'

5.2 Bürgerinitiative 'Ratschlag Campus Bockenheim'

Angelika Wahl

Frau Wahl beginnt ihr Statement mit der Aussage 'Befriedung, nein danke'. Anlass hierfür ist die der Presse (FNP, 29.3., S. 12.) zu entnehmende Aussage der Oberbürgermeisterin, die vor Abschluss der Planungswerkstätten zum Campus Bockenheim getroffen wurde, dass Bürger und Bürgerinnen mit der Aufstellung eines 'Konsensplanes' 'befriedet' seien. Frau Wahl schließt eine Begriffsdefinition (s. Kulturkritisches Lexikon) an. 'Gesellschaftlich ist Befriedung die Beendigung von Konflikten durch Ereignisse oder Gewalten, welche Auseinandersetzungen, Streitigkeiten, Kriege oder Kämpfe aufheben. Mit dem Begriff ist nichts über das Wesen dieser Beendigung gesagt, also z.B., ob die Konflikte wirklich gelöst oder nur verdrängt, zur Aufhebung gezwungen sind. Meist jedoch ist damit letzteres gemeint.' Aus ihrer Sicht wird über die Verwendung des Begriffs 'Befriedung' deutlich, dass der schwarz-grüne Magistrat Proteste verhindert und die Bürgerinitiativen 'ruhig stellen' möchte.

Sie macht deutlich, dass auf Bürgerseite seit Jahren konsequent an Vorschlägen zur Neugestaltung des Campus Bockenheim gearbeitet wird, die von mehr als 2.000 Bürgern und Bürgerinnen mit ihrer Unterschrift unterstützt wurden. Die Übergabe dieser Unterschriftensammlung an den ehemaligen Planungsdezernenten Schwarz im vergangenen Jahr ist bis heute unbeantwortet.

Sie resümiert Ihrerseits, dass bei der Behandlung der Themen Denkmalschutz und Wohnungsbau in den Planungswerkstätten vielfach die Argumente 'Wirtschaftlichkeit' und 'Refinanzierbarkeit' ins Feld geführt wurden, dass Fragen nach dem Klimaschutz auf den Bau von Passivhäusern reduziert wurden. Sie wertet dies nicht als einen ergebnisoffenen Planungsprozess. Sie fordert, dass sich die gewählten Repräsentanten, die in den nächsten Wochen und Monaten über die Ergebnisse der Planungswerkstätten befinden, sich nicht dem Primat der Ökonomie unterwerfen, sondern politische Handlungsspielräume jenseits selbstgesetzter Refinanzierungszwänge eröffnen.

Frau Wahl betont, dass statt dessen die Interessen der Menschen an bezahlbaren Wohnungen, an sozialen und kulturellen Einrichtungen für alle Bevölkerungsgruppen, an der Verbesserung des Mikroklimas im Mittelpunkt stehen sollten. Sie sieht es als Aufgabe der Stadtverordneten, die notwendigen finanziellen Mittel hierfür beispielsweise durch Umschichtungen im Haushalt, durch Quersubventionierungen der ABG Frankfurt Holding oder die Erhöhung der Gewerbesteuer zu sichern.

Sie macht deutlich, dass auch erwartet wird, dass die Stadtverordneten gemeinsam mit den Bürgern und Bürgerinnen über Maßnahmen und Instrumente beraten, die der drohenden Gentrifizierung Bockenheims entgegenwirken. In diesem Kontext geht sie davon aus, dass sich die verantwortlichen Politiker/innen vor Entscheidungen in der Stadtverordnetenversammlung bei öffentlichen Veranstaltungen den Fragen der Bürger/innen stellen.

Frau Wahl erklärt, dass in der nächsten Zeit unter anderem der Kontakt zu Gruppierungen wie dem Deutschen Werkbund gesucht wird, mit dem Ziel, die denkmalgeschützten Gebäude auf dem Campusareal auch als architektonischen Ausdruck für die Demokratisierung der Hochschulen nach der Nazi-Zeit zu erhalten. Aktiv mitgearbeitet wird auch im stadtteilübergreifenden 'Aktionsbündnis für bezahlbaren Wohnraum' und im Netzwerk 'Wem gehört die Stadt?' Mit diesen Gruppen wird die Initiative in der Öffentlichkeit auftreten und auch auf der Straße sichtbar sein.

In ihrem Schlusswort hält sie fest, dass man an der Seite der Studierenden stehen wird, wenn das Studentenwohnheim an der Bockenheimer Warte abgerissen werden soll und dass diese bei Aktionen – auch bei Aktionen des zivilen Ungehorsams – unterstützt werden. 'Wir werden unsere Aktivitäten im Stadtteil verstärken und vor allem die Menschen ansprechen, die in den Planungswerkstätten fehlten und die ihren Zorn über steigende Mieten, über Mietervertreibung bisher noch nicht öffentlich artikuliert haben. Wir setzen uns für gerechte soziale Lebensbedingungen für alle Bürger und Bürgerinnen ein. In diesem Sinne werden wir auch in der Zukunft präsent sein.'

5.3 Offenes Haus der Kulturen

Tim Schuster

Herr Schuster legt dar, dass im Grunde bereits alles gesagt ist. Er betont, dass im Rahmen der Planungswerkstätten alle Möglichkeit bestanden, wichtige Themen anzusprechen und ausführlich zu erörtern. Hierfür bedankt er sich ausdrücklich bei der Moderation.

Gleichzeitig stellt er die Frage, ob es ausreicht, dass man alles zur Sprache bringen konnte. 'Es wurde alles gesagt und niedergeschrieben, die Frage, was nun damit passiert, ist jedoch offen. Auch Dissense kommen zum Ausdruck, aber es ist nicht klar ob sie auch gehört werden.' Diese Worte stehen aus seiner Sicht für das Unbehagen bei Anwesenden und Nichtanwesenden.

Herr Schuster zitiert den Philosophen Jacques Rancière: 'Die Gleichsetzung von Demokratie mit Konsens ist die gegenwärtige Form ihres Verschwindens. Konsens meint nicht einfach das Auslöschen von Konflikten zum Wohle gemeinschaftlicher Interessen. Konsens meint das Auslöschen der umkämpften und konflikthaften Natur dessen, was wir als Gemeinschaft bezeichnen.' Im Resümee äußert er Zweifel daran, ob die Planungswerkstätten der richtige Raum sind, Konflikte auszutragen.

Als Paradigma für die weitere Arbeit verweist er auf das Studierendenhaus, in dem Konflikte ausgesprochen und ausgelebt werden. Dort gibt es Gruppen, die untereinander zum Teil noch uneins sind. Das Studierendenhaus wird auch in Zukunft für Konflikte stehen. Er plädiert dafür, solche Räume nicht nur zu erhalten sondern auch neu zu schaffen. Es wäre ein Signal der Stadtverordnetenversammlung, dass auch die Stadt sich solche 'ungemütlichen', selbstverwalteten Räume wünscht. In diesem Kontext zeigt er sich sehr froh darüber, dass der Dialog mit der ABG Frankfurt Holding (Herr Junker) und der Stadt (Herr Dr. Arning) zur Zukunft des Studierendenhauses fortgesetzt wird.

Bezüglich der Refinanzierbarkeit weist Herr Schuster darauf hin, dass das Studierendenhaus heute mietfrei von Gruppen genutzt wird und dass es auch in Zukunft nicht so sein wird, dass bestimmte Gruppen eine wirtschaftlich tragfähige Miete aufbringen können. Er appelliert an die Stadtverordnetenversammlung, Lösungen zu entwickeln, die den Erhalt und die Weiterentwicklung des Hauses als 'Freiraum' ermöglichen.

Herr Schuster weist auch darauf hin, dass das Gebäude, in dem sich das 'Institut für vergleichende Irrelevanz' befindet, an einen Investor verkauft wurde, der sich auf Luxuswohnungen spezialisiert hat. Er sieht den Ort, der seit über 10 Jahren für Gesellschaftskritik steht und wo Fragen gestellt werden, die woanders nicht mehr gestellt werden, in Gefahr. Er weist darauf hin, dass viele nicht länger bereit sind, sich Zwängen zu beugen, die von allgemeiner Kapitalmarktlogik 'gesetzt' sind. Am Anfang sollte seines Erachtens nach daher nicht die Frage nach der Finanzierbarkeit von Räumen und Orten, sondern die Frage nach der Notwendigkeit dieser stehen.

Herr Tylewski, geschäftsführender Vorstand der Jugendpresse Hessen, weist in Ergänzung zum Statement von Herrn Schuster darauf hin, dass es in Frankfurt am Main als Medienhauptstadt an bezahlbarem Raum für Jugendorganisationen mangelt. Die Jugendpresse Hessen möchte im Offenen Haus der Kulturen ein Jugendmedienzentrum einrichten. Er weist jedoch darauf hin, dass dies nur möglich ist, wenn bezahlbarer Raum vorhanden ist. Der Verein verfügt über keinen großen Etat. Er ist auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.

Herr Tylewski appelliert an alle Anwesenden, die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung ernst zu nehmen und die gemeinsame erfolgreiche Arbeit nach Ende der Planungswerkstätten weiterzuführen. Er weist darauf hin, dass die Wahlbeteiligung immer weiter zurückgeht, weil sich viele Bürger/innen nicht mehr für Politik interessieren. 'Am Beispiel des Kulturcampus sieht man das genaue Gegenteil. Viele Bürgerinnen und Bürger bringen sich ein und erwarten im Gegenzug, dass ihre Interessen vertreten werden.' Er appelliert abschließend an die politischen Entscheider, Bürgerinteressen vor ökonomische Interessen zu stellen.

Brigitte Holz dankt den Rednerinnen und Rednern für ihre Kommentare, die Eröffnung von Perspektiven und für das vehemente Vertreten ihrer Wünsche und Vorstellungen.

6 Statements

Plenum, Moderation

Frau Holz fordert in der anschließenden Aussprache insbesondere diejenigen auf, das Wort zu ergreifen, die bisher noch nichts gesagt haben. Daneben bittet sie die Anwesenden, die im politischen Raum aktiv und für anstehende Entscheidungen verantwortlich sind, sich zu den vorgestellten Empfehlungen zu äußern.

Herr Baier, Stadtentwicklungspolitischer Sprecher Bündnis '90 / Die Grünen

Herr Baier erklärt die bisherige Zurückhaltung der Politiker/innen im Rahmen der Planungswerkstätten damit, dass zu Beginn verabredet wurde, erst in der Endphase eine erste inhaltliche Stellungnahme zu den Empfehlungen abzugeben.

Zu Beginn seiner Ausführungen dankt Herr Baier den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Planungswerkstätten, die sich ehrenamtlich engagiert und 'Großes' geleistet haben. Er richtet den Dank auch an die Moderation, die den Prozess nicht nur sehr gut organisiert und moderiert, sondern planerisch hervorragend begleitet hat. Lob geht auch an die Mitarbeiter/innen des Stadtplanungsamtes, die sich in diesem Prozess über das normale Maß hinaus engagiert haben. Er dankt abschließend Herrn Junker, da es nicht selbstverständlich ist, dass ein Eigentümer in Werkstätten, die sich über viele Tage erstrecken, selbst anwesend ist und seinen Standpunkt deutlich vertritt.

Herr Baier macht deutlich, dass die Durchführung einer Bürgerbeteiligungsrunde trotz des damit verbundenen zeitlichen und finanziellen Aufwands und der bereits geleisteten Arbeit durch die Initiativen notwendig war, um die hohen inhaltlichen Ansprüche an die Entwicklung des Kulturcampus einzulösen. 'Es musste eine Werkstatt sein, die zielgerichtet arbeitet, die Respekt einbringt für die bereits geleistete Arbeit, die unterschiedliche Interessen miteinander verbindet und moderiert und die aufzeigt, wie das Diskutierte letztendlich in eine Planung gegossen werden kann. Alle diese Anforderungen wurden durch die Moderation erfüllt.'

Er stellt die Frage: Was haben die Planungswerkstätten aus Sicht der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen gebracht? In seiner Bilanz weist er darauf hin, dass zu Beginn der Planungswerkstätten eine tiefgehende Skepsis auf allen Seiten (Initiativen, Politik, Presse etc.) zu verzeichnen war. Er hält fest, dass das Ergebnis keinesfalls als ein 'Wunschkonzert' gesehen werden kann, wie dies in der Presse formuliert wurde. Aufgezeigt wurde ein 'Markt von Ideen', die abgewogen werden müssen, die auf Machbarkeit zu überprüfen sind, für deren Umsetzung Prioritäten zu setzen sind. Er benennt beispielhaft unterschiedliche Interessen, die im Rahmen der Planungswerkstätten artikuliert wurden, z.B. die Schaffung von gemeinschaftlichem Wohnraum zu bezahlbaren Preisen, den Erhalt des Philosophicums, die Bereitstellung kostengünstiger Räume im Studierendenhaus oder die Entwicklung von Flächen für die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst südlich der Bockenheimer Landstraße. In den Planungswerkstätten wurden zu diesen Punkten und zu vielen weiteren Empfehlungen ausgesprochen, die im Konsensplan zusammengeführt wurden. Hierüber ist ein Dialog entstanden, der dazu beitrug, dass Vorurteile und Vorbehalte im Laufe des Prozesses abgebaut wurden. Außerdem konnte ein breites Netzwerk geknüpft bzw. erweitert werden. Er sieht es als einen besonderen Verdienst der Moderation, ein gemeinsames Arbeiten in diesem Umfang ermöglicht zu haben. In diesem Zusammenhang verweist er auf die vorliegenden Dokumentationen, in denen jeder sich wiederfindet.

Kritisch sieht Herr Baier den hohen Zeitdruck (z.B. Abstand zwischen zwei Planungswerkstätten 5 bis 6 Wochen), dem die Werkstätten ausgesetzt waren, der aus seiner Sicht nicht notwendig gewesen wäre. Zum anderen kritisiert er das überwiegende Fehlen der Verwaltung u.a. aus den Bereichen Umwelt, Verkehr, Bildung. Er hätte sich frühzeitige Aussagen von Vertretern und Vertreterinnen zur Machbarkeit bestimmter Aspekte gewünscht.

Herr Baier betont, dass seine Stellungnahme zum Konsensplan als vorläufig anzusehen ist, da sich die anderen Stadtverordneten der Grünen mit diesem noch nicht auseinandergesetzt haben. Der Konsensplan zeigt aus seiner Sicht eine sehr gute städtebauliche Grundstruktur auf, für die beispielsweise die Achse Jügelstraße steht. Er hebt positiv hervor, dass viele Nutzungen wie Wohnen und Kultur zusammengedacht werden. Ein Kritikpunkt ist aus seiner Sicht die Grünbilanz, die verbessert werden sollte. In diesem Punkt ist der Konsensplan seiner Meinung nach noch zu überarbeiten. Weiter zu arbeiten ist auch am Thema Architektur.

Herr Baier empfiehlt abschließend die Prüfung der Realisierbarkeit eines autoarmen Quartiers, des Erhalts des Studentenwohnheims, der kulturellen Zwischennutzung leer stehender Gebäude, der Unterbringung eines Teils der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst südlich der Bockenheimer Landstraße sowie die Nutzung aller denkbaren Förderprogramme. Die Entscheidung über Erhalt oder Abriss des Philosophicums sieht er auf Seiten des Landesdenkmalamts. Zum weiteren Vorgehen erläutert Herr Baier, dass die vorliegenden Empfehlungen in den nächsten Wochen in den Fraktionen beraten werden. Die Ergebnisse könnten im Sommer mit den Bürger/innen diskutiert werden.

Herr Dr. Dürbeck, Kulturpolitischer Sprecher der CDU

Herr Dr. Dürbeck hebt besonders hervor, dass es gelungen ist, auch emotional geführte Debatten immer wieder auf eine sachliche Ebene zu führen. Die 'Politik', die sich bisher zurückgehalten hat, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten intensiv mit den Empfehlungen und den vielfältigen Ideen der Planungswerkstätten beschäftigen. Auch er betätigt, dass die Ergebnisse der Beratungen öffentlich vorgestellt und diskutiert werden.

Herr Dr. Dürbeck macht deutlich, dass in der Stadtverordnetenversammlung von einer Abwägung vieler Aspekte, zu denen auch die Finanzierungsfragen gehören, auszugehen ist. Dabei wird es nicht zu allen Punkten einen Konsens geben. Aus seiner Sicht macht es keinen Sinn, Luftschlösser zu bauen und diese aufgrund mangelnder Finanzierbarkeit wieder einzureißen.

Als sehr gut empfindet er, dass kein Blockdenken darüber besteht, wie das Gebiet hinsichtlich der Nutzung aufgeteilt werden soll. Man sollte sich jedoch im Klaren darüber sein, dass die gewünschte Nutzungsmischung eine große Herausforderung an alle stellt. Als Beispiele hierfür benennt er Ruhestörungen durch kulturelle Einrichtungen am Abend oder Lärmentwicklung durch Kinderspiel auf begrünten Innenhöfen.

Herr Popp, Kulturpolitischer Sprecher Bündnis 90 / Die Grünen

Herr Popp teilt mit, dass sich der gesamte Beteiligungsprozess trotz anfänglicher Skepsis vieler sehr gut entwickelt hat. Dies äußert sich beispielsweise in der skizzierten Nutzung des Studierendenhauses. Seines Erachtens nach befindet man sich auf einem guten, allerdings auch noch langen Weg, da die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Frankfurt am Main eingeschränkt sind und diese sich auch in Zukunft nicht verbessern werden. Er wünscht sich persönlich, dass die Kultur als Kern des Kulturcampus in ihrer gesamten Bandbreite den Stadtteil prägt.

Herr Hammelmann, Ortsbeirat 2 Die Linke

Herr Hammelmann betont, dass in Bockenheim und im Westend Einrichtungen für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren fehlen. Aus diesem Grund plädiert er dafür, dass bei der Planung des Kulturcampus auch Jugendeinrichtungen mit festem Standort bzw. festen Räumlichkeiten vorgesehen werden.

Frau Wagner, Ortsbeirat 2 SPD

Frau Wagner spricht allen Teilnehmer/innen ein großes Lob für die fruchtbare gemeinsame Arbeit aus. Über den Konsensplan wird aus ihrer Sicht deutlich, dass viele Entwicklungsvorstellungen gemeinsam getragen werden. Als Beispiel nennt sie die gewünschte Nutzungsmischung, die sich im Plan sehr gut widerspiegelt. Auch sie weist darauf hin, dass die Entwicklung des Quartiers bezahlbar sein muss und dass es keinen Sinn macht, Luftschlösser zu bauen. Sie äußert den Wunsch, dass sich alle für Umsetzungsentscheidungen Verantwortlichen, intensiv und ernsthaft mit den Dokumentationen der Planungswerkstätten und den darin geäußerten Wünschen auseinandersetzen. Auch sie sieht das Abschlussforum als Auftakt für einen weiteren Teil der Bürgerbeteiligung. 'Die gemeinsame Arbeit soll zeitnah öffentlich und transparent fortgesetzt werden.' Sie appelliert an alle, den guten Abstimmungsstand, der erreicht wurde, nicht zu gefährden.

Herr Kaufmann, Ortsbeirat 2 CDU

Herr Kaufmann fügt abschließend hinzu, dass es für alle Ortsbeiräte persönlich eine tolle Erfahrung war, an den Planungswerkstätten teilzunehmen, über die deutlich wurde, dass an einem großen städtischen Projekt gearbeitet wird. Er spricht der Oberbürgermeisterin nochmals ein großes Lob dafür aus, dass sie das Wagnis eingegangen ist, die Planungswerkstätten zu initiieren.

7 Verabschiedung

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz spricht allen Teilnehmer/innen der Planungswerkstätten stellvertretend für das gesamte Moderatorenteam nochmals besonderen Dank für die engagierte und fundierte gemeinsame Arbeit aus. Im Ergebnis kann der Verwaltung und der Politik ein gutes Gesamtkonzept mit einer Fülle tragfähiger Umsetzungsideen übergeben werden. Sie wünscht sich, dass die Vorstellungen, die damit verbunden sind, Realität werden.

Petra Roth, Oberbürgermeisterin

Petra Roth beendet das Abschlussforum mit den Worten 'Es geht weiter'. Sie verweist auf die nächsten Sitzungen von Arbeitsgruppen und auf noch zu fixierende Termine, in denen die Arbeitsergebnisse der Verwaltung und die Beratungsergebnisse der politischen Gremien in der Öffentlichkeit vor- und zur Diskussion gestellt werden.

Sie geht davon aus, dass man in zehn Jahren in einem Stadtquartier stehen wird, das partizipativ geplant und in vielen Aspekten vorbildlich auch im Sinne einer Wertschöpfungskette ist.

Impressionen

Musikalische
Einführung
Trio Tromba, HfMDK



Begrüßung
Petra Roth
Oberbürgermeisterin



Vorstellung der
Werkstattergebnisse
Brigitte Holz



Impressionen



Blick ins Plenum



Fragen aus dem Plenum



Fragen aus dem Plenum

Impressionen



Plenum



Plenum



Plenum

Impressionen



Plenum



Plenum



Plenum

Impressionen



*Vertreter/innen der
Initiativen*



*Vertreter/innen des
Stadtplanungsamtes*



Plenum

Impressionen

*Kommentar
Olaf Cunitz
Bürgermeister /
Dezernent 'Planen
und Bauen'*



*Kommentar
Frank Junker
Grundstücks-
eigentümer*



*Kommentar
Anette Mönich /
Astrid Baum
Initiative 'Zukunft Bo-
ckenheim' / Gruppe
Philosophicum*



Impressionen

*Kommentar
Angelika Wahl
Ratschlag Bocken-
heim*



*Kommentar
Tim Schuster
Offenes Haus der
Kulturen*



Statement Uli Baier



Impressionen

*Statement
Dr. Thomas Dürbeck*



*Statement
Sebastian Popp*



*Statement
Hans-Jürgen
Hammelmann*



Impressionen

*Statement
Barbara Wagner*



*Statement
Axel Kaufmann*



Ausklang



8 Anhang

8.1 Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V.



Informationsabend

Wohnprojekte auf dem Kulturcampus

Sie möchten sich an einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt auf dem Kulturcampus beteiligen?

Sie suchen nach Wohninitiativen und weiteren Interessierten, mit denen ein solches Projekt umgesetzt werden könnte?

Sie möchten Ihre Fragen oder Konzepte mit anderen Interessierten diskutieren?

Dann laden wir Sie herzlich zu unserer nächsten
Informationsveranstaltung
am **Mittwoch, den 9. Mai um 18:30 Uhr** ein!

(Sofern Sie eine kurze Zusammenfassung der ersten Veranstaltung am 11.4. erhalten wollen, melden Sie sich: info@gemeinschaftliches-wohnen.de)

Ort:

Foyer des Wohnungsamtes Frankfurt, Adickesallee 67 – 69

Haltestellen der U1, U2, U3 (Miquelallee/Adickesallee) sowie der Buslinie 32

Veranstaltet durch

Birgit Kasper

Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V.

Koordinations- und Beratungsstelle

Telefon: 069 – 91 50 10 60, Email: info@gemeinschaftliches-wohnen.de

www.gemeinschaftliches-wohnen.de

8.2 Die nächsten Termine

Auszug Broschüre Kulturcampus Frankfurt - Sammlung guter Ideen

Die nächsten Termine zum Kulturcampus

Mittwoch, 25. April, 18.30 Uhr
Arbeitsgruppe „Wohnen“

Ansprechpartner:
Frank Junker, 069-2608-276
(Anmeldungen bei der Abschlussveranstaltung Planungswerkstatt möglich)

Montag, 7. Mai, 18.30 Uhr
Arbeitsgruppe
„Studierendenhaus“

Ansprechpartner:
Dr. Matthias Arning, 069-2124-4899
(Anmeldungen bei der Abschlussveranstaltung Planungswerkstatt möglich)

Donnerstag, 10. Mai, tagsüber
„Frankfurt baut den Kulturcampus“

Industrie- und Handelskammer Frankfurt/
Rhein-Main, Börsenplatz 4
(Anmeldungen erforderlich, weitere Details über die Tagespresse)



Fragestellungen und Anregungen



TERMINE | 15